

Die Schiffer stehn von fern und flüsteru,
der Sänger sieht ins Morgenrot;
nach seinen gold'nen Schätzen lüstern,
beschließen sie des Sängers Tod.

Arion merkt die stille Tücke,
er bietet ihnen all sein Gold,
er klagt und seufzt, daß seinem Glücke
das Schicksal nicht, wie vordem, hold.

Sie aber haben es beschloffen,
nur Tod giebt ihnen Sicherheit.
Hinab ins Meer wird er gestoßen;
schon sind sie mit dem Schiffe weit.

Er hat die Leier nur gerettet,
sie schwebt in seiner schönen Hand;
in Meeresfluten hingebettet,
ist Freude von ihm abgewandt.

Doch greift er in die gold'nen Saiten,
daß laut die Wölbung wiederklingt;
statt mit den Bogen wild zu streiten,
er sanft die zarten Töne singt:

„Klinge, Saitenspiel;
in der Flut
wächst mein Mut:
Sterb' ich gleich, verfehl' ich nicht mein Ziel.

Unverdrossen
komm' ich, Tod!
Dein Gebot
schreckt mich nicht, mein Leben ward genossen.

Welle hebt
mich im Schimmer;
bald den Schwimmer
sie in tiefer, nasser Flut begräbt.“

So klang das Lied durch alle Tiefen;
die Bogen wurden sanft bewegt,
in Abgrunds Schluften, wo sie schliefen,
die Seeetiere aufgereg.